

R380

3 Akte, 5m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 110 Minuten
erschienen im Reinehr - Verlag

Heike will ihren Eltern, Lisa und Anton Schwartenkracher, Tobias als ihren zukünftigen Mann vorstellen. Heike und Tobias haben ohne Wissen des anderen einen Makler beauftragt, für sie eine Wohnung zu suchen. Opa schleppt von der Faschingsfeier eine Frau ab. Laura ist die Oma von Tobias und spielt gerne die Reise nach Jerusalem. Tobias' Eltern, Christine und Hubert von Steißbein, werden von Anton aus der Wohnung geworfen, Heike lernt eine Frau kennen, mit der Tobias offensichtlich ein Verhältnis hat. Als Tobias Heike einen Heiratsantrag macht, schlägt sie ihm die Blumen um die Ohren. Anton wundert sich. Hat er doch kurz zuvor den vermeintlichen Bräutigam aus dem Haus geworfen. Das war aber Eduard, der von Heike beauftragt Makler. Bei Schwartenkrachers krachen die Schwarten, aber das Publikum wird aus dem Lachen nicht mehr herauskommen.

Nix wie Ärger mit dem Schwiegersohn

Inhalt

Heike will ihren Eltern, Lisa und Anton Schwartenkracher, Tobias als ihren zukünftigen Mann vorstellen. Heike und Tobias haben ohne Wissen des anderen einen Makler beauftragt, für sie eine Wohnung zu suchen. Opa sucht in eine andere Richtung. Er schleppt von der Faschingsfeier eine Frau ab. Laura ist die Oma von Tobias und spielt gerne die Reise nach Jerusalem. Die Züge fahren aber plötzlich in eine ganz unerwartete Richtung. Tobias' Eltern, Christine und Hubert von Steißbein, werden von Anton aus der Wohnung geworfen, Heike lernt eine Frau kennen, mit der Tobias offensichtlich ein Verhältnis hat. Als Tobias Heike einen Heiratsantrag macht, schlägt sie ihm die Blumen um die Ohren. Anton wundert sich. Hat er doch kurz zuvor den vermeintlichen Bräutigam aus dem Haus geworfen. Das war aber Eduard, der von Heike beauftragt Makler. Der gerät mit der Maklerin Hella aneinander, als er merkt, dass sie beide das selbe Objekt verkaufen wollen. Obwohl durch einen Treppensturz schwer verletzt, gelingt es ihm, Hella nieder zu schlagen. Diese verliert das Bewusstsein und keiner weiß mehr, wie es weiter gehen soll. Die Wohnung für eine glückliche Ehe scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Auch bei Schwartenkrachers krachen die Schwarten.

Personen

Anton.....Metzgermeister

Lisa.....seine Frau

Heike.....ihre Tochter

Christine.....Frau von Adel

Hubert.....ihr Mann

Tobias.....ihr Sohn

Melchior.....Opa

Laura.....Oma

Hella.....Maklerin

Eduard.....Makler

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Metzgerutensilien, Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen. Rechts geht es in die Privaträume, links in die Küche, hinten nach draußen.

1. Akt

1. Auftritt

Melchior, Laura

Melchior, Laura *von hinten. Beide sind mit Luftschnägen behängt, närrische Hüte auf, etwas kostümiert, leicht betrunken, Laura stützt Melchior: So, Frau Trinkmilch, wir sind daranten daheim. Hier wohnt der schöne Kasper Melchior. Zeigt nach rechts: Und dort hinten drannen lauert das Paradies unter dem Bett. Hicks!*

Laura: Paradies? Haben Sie eine Minibar unterm Bett? Herr Rauschkater, Sie sind mir aber einer. Hicks!

Melchior: Sag einfach Melchior zu mir. Den Kater zeige ich dir später.

Laura: Ausverstanden! Ich bin die Laura. Du hast Katzen?

Melchior: Latürlich! Du bist mein Kätzchen und ich habe einen kleinen Rausch. Hicks!

Laura: Ich bin aber ein sehr scheues Kätzchen. Hicks!

Melchior: Keine Angst, ich gewöhne dich langsam an mich. *Küsst sie.* Ich füttere dich mit Cognac an.

Laura: Und was sagen da deine Eltern, wenn du fremdige Frauen mit nach Hause bringst?

Melchior: Nichts! *Laut:* Wenn ich eine betretbare Frau mit nach Hause ...

Laura *legt ihm den Finger auf den Mund:* Pssst! Du weckst deine Eltern auf.

Melchior: Keine Angst, sie können mich nicht verheören.

Laura: Sind sie taublos?

Melchior: Nein, sie sind nicht dada.

Laura: Wo sind die denn um diese durstige Zeit?

Melchior: Sie liegen auf dem Friedhof.

Laura: Das tut mir leid. Gammelst du alleine frauenlos hier herum?

Melchior: Nein, meine unerledigte Tochter und ihre Familie erdulde ich noch hier.

Laura: Ist deine Tochter verheiratet?

Melchior: Nicht ungeru.

Laura: Hoffentlich stört es sie nicht, wenn du ansprechbare Frauen mit nach Hause bringst.

Melchior: Hicks! So oft passiert das ja nicht. Ich bin ja nicht ständig beschwipst.

Laura *lacht:* Ich glaube, du hast es faustdick hinter den Ohren, Balthasar. Hicks!

Melchior: Melchior, verheiße ich. - Bei dir dickt sich aber auch so einiges.

Laura: Wenn wir hier noch lange stehen, schwellen mir die Beine dick. Sag mal, wie alt bist du denn?

Melchior: In bin in einem Alter, wo die Frauen bei mir noch Geld vermuten.

Laura: Das trifft sich gut. Danach suche ich schon eine längere Zeit.

Melchior: Dann komm mit. Ich muss dich flach legen.

Laura: Was?

Melchior: Damit du keine dicken Beine bekommst. Du musst dich liegen.

Laura: Ach so, ja! *Geht mit ihm nach rechts:* Kennst du das Spiel „Wenn der Rentner zweimal klingelt“?

Melchior: Nein, nur „Die Reise nach Jerusalem“.

Laura: Das ist das Gleiche, nur umgekehrt. *Beide rechts ab.*

2. Auftritt

Heike, Tobias, Melchior

Heike, Tobias *von hinten, beide kostümiert, Tobias etwas angeheitert, Heike stützt ihn:* So, Tobias, jetzt hast du mich brav nach Hause gebracht, jetzt geh schön nach Hause.

Tobias: Ich kann nicht mehr gehen.

Heike: Doch, doch! Denk daran, was wir ausgemacht haben.

Tobias: Ich kann gerade nicht denken.

Heike: Warum nicht?

Tobias: Ich habe über dem Hals kein Blut mehr.

Heike: Wo denn?

Tobias: Im Bauch! Ich leide unter einem Staubauch.

Heike: Ja, ja, bei euch Männern staut sich immer irgendetwas.

Tobias: Was meinst du?

Heike: Heiße Luft und einen Kasten Bier.

Tobias: Heike, liebst du mir?

Heike: Das ist jetzt hier nicht die Frage.

Tobias *laut:* Du liebst mich nicht mehr. Ich bin so unglücklich.

Heike: Sei leise! Du weckst meine Eltern auf! Sie sind erst kurz vor uns nach Hause gegangen.

Tobias: Na und? Ich wollte sie schon lange mal kennen lernen dürfen müssen.

Heike: Aber doch nicht in deinem erbärmlichen Zustand.

Tobias *stellt sich kerzengerade hin:* Ich stehe jederzeit im Stand. Auch wenn er zu ist. Ich zustande wann und wo ich ... *fällt auf die Couch.*

Heike: Männer, die Lutschtablette fürs Koma.

Tobias: Lutsch mich.

Heike: Was?

Tobias: Du sollst mich küssen. *Breitet die Arme aus.*

Heike: Also gut! Noch einen Kuss, dann gehst du. *Küsst ihn.*

Tobias *hält sie fest und küsst sie lange.*

Melchior *von rechts, lange Unterhose, Unterhemd zerrissen:* Lasst euch nicht stören. Mir ist der Raketentreibstoff ausgegangen. *Holt aus dem Schränkchen eine Flasche Sekt.*

Heike: Opa?

Tobias: Der sieht aber ganz schön angelutscht aus.

Melchior: Ich muss los. Ich habe erst einmal geklingelt. *Rechts ab.*

Heike: Was war denn das?

Tobias: Sah aus wie ein Grabflüchter. Wahrscheinlich ein vertoteter Beamter.

Heike: Wie kommst du denn darauf?

Tobias: Erst letzte Woche haben sie einen Beamten wieder ausgegraben, weil er noch acht Tage Urlaub hatte.

Heike *zieht ihn hoch:* Und du gehst jetzt nach Hause. Aber geh nicht die Abkürzung über den Friedhof.

Tobias: Warum?

Heike: Letzte Woche ist dort ein Rentner nachts ins Grab gefallen und ertrunken.

Tobias: Ertrunken?

Heike: Ja, die wollten am nächsten Tag dort eine Seebestattung machen.

Tobias *weinerlich:* Heike, liebst du mich?

Heike: Morgen wieder. Denk daran, was wir besprochen haben. Ich habe auch noch eine Überraschung für dich.

Tobias: Hatten wir Zeit zum Sprechen? - Ich bin auch noch eine Überraschung für dich. Ich habe einen Makel, äh, nein, eine Melkerin, nein, äh, ...

Heike: Tobias, rei dich zusammen. Schlaf dich aus, dusch dich und dann kommst du und hältst um meine Hand an.

Tobias: Nur um deine Hand?

Heike: Und bring Mama Blumen mit.

Tobias: Warum? Ich kenne doch diese Frau noch gar nie nicht.

Heike: Du sollst Mama günstig stimmen. Dazu nimmt man Blumen.

Tobias: Günstig stimmen? Dann soll ich wohl für deinen Vater einen Kasten Bier mitbringen?

Heike: Los, hau ab! Ich muss meine Eltern erst seelisch auf dich vorbereiten.

Tobias: Sag bloß, du willst dich mit ihnen betrinken, bevor ich komme?

Heike *schiebt ihn nach hinten:* Raus jetzt!

Tobias: Du liebst mich nicht.

Heike: Männer darf man nicht lieben. Männer muss man zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft erziehen. Tschuss! *Schiebt ihn hinten raus.* Jetzt brauche ich auch eine Mütze voll Schlaf. Meine Eltern werden sicher heute auch ein wenig länger schlafen. *Rechts ab. Bühne bleibt einen Augenblick leer.*

3. Auftritt

Tobias, Laura

Tobias *von hinten:* So, jetzt bin ich zu Hause. Nanu, hier sieht es ja aus wie gestern bei Heike. Wahrscheinlich ist das Haus mit mir mitgewandert. *Ruft:* Ist da jemand? Blödsinn, kann ja keiner da sein. Ich bin ja auch nicht da. Komisch war nur, dass als ich draußen die Tür hinter mir zugemacht habe, ich schon wieder im Haus gestanden bin. *Legt sich auf die Couch:* Hoffentlich kann ich schlafen. *Fängt an zu zählen:* Ein Schäfchen, zwei Schäfchen, drei Schäfchen, ich bin schön, ich bin schöner ...

Laura *im Bademantel von Melchior von rechts:* So, das Rentnerspiel habe ich gewonnen.

Tobias *hat sich etwas aufgerichtet:* Oma?

Laura: Tobias, was machst du denn hier?

Tobias: Wo?

Laura: In, in diesem fremden Haus.

Tobias: Ich schlafe hier.

Laura: Mit wem?

Tobias: Mit mir.

Laura: Schmst du dich nicht?

Tobias: Warum? Ist heute Schämzeit?

Laura: Zieh wenigstens deine Hose und die Schuhe aus, wenn du auf der Couch liegst.

Tobias: Ja, ist ja schon gut. *Zieht Schuhe und Hose aus. Trägt bunte Unterhose.*

Laura: Wie bist du denn hierher gekommen?

Tobias: Durch die Drehtür.

Laura: Weiß deine überzüchtete Mutter, dass du hier schläfst?

Tobias: Wieso, schläft die auch hier?

Laura: Deine Mutter! Mach dich nicht lächerlich! Die schläft doch nur in ihrem Wasserbett bei einer Wassertemperatur von 28 Grad.

Tobias: Ja, Mama besteht auf Etikette.

Laura: Ja, erst kommt die Vornehmheit, dann der tiefe Fall.

Tobias: Was für ein Fall?

Laura: Tobias, ich habe jetzt keine Zeit mich über das Verfallsdatum deiner Mutter zu unterhalten. Ich muss eine Flasche Cognac holen. *Holt sie aus dem Schränkchen.*

Tobias: Cognac?

Laura: Ja, er hat gesagt, wenn er noch nach Jerusalem kommen soll, braucht er einen Cognac.

Tobias: Wer?

Laura: Der beidarmige Rentner. *Rechts ab.*

Tobias: Mit Oma wird es auch immer schlimmer. Ich glaube, die weiß nicht mal mehr, wo sie zu Hause ist. *Legt sich auf die Couch, schläft ein.*

4. Auftritt

Tobias, Christine, Hubert

Christine, Hubert *klopfen hinten. Als keiner antwortete, treten sie ein. Christine sehr elegant gekleidet, Hubert im Anzug: Ist denn hier niemand? Bleiben hinten an der Tür stehen.*

Hubert: Christine, ich weiß nicht, ob wir hier so einfach eindringen dürfen. Wir kennen doch Heikes Familie noch gar nicht.

Christine: Hubert, ... *betont immer die 2. Silbe des Namens* ... es geht um unseren Sohn. Er ist noch nicht nach Hause gekommen. Wahrscheinlich versumpft er ... entschuldige, bringt man ihn hier auf die schiefe Bahn. Tobias ist so leicht körperlich zu beeinflussen.

Hubert: Ach was! Heike ist ein nettes Mädchen.

Christine: Nett! Nett! Sie muss zu uns passen! Eine Friseurin! Ich bitte dich!

Hubert: Ist doch prima. Die kann dir die Haare machen. Da sparen wir eine Menge Geld.

Christine: An meine Haare lasse ich nur Jean- Pierre. Er hat so platische Hände. Und er epiliiert so gut. Wenn der die die Strips abzieht, ist es wie, wie ... äh, egal.

Hubert: Kein Wunder bist du immer so schlüpfrig, wenn du vom Friseur kommst.

Christine: Hubert, beherrsche dich. Wenn dich unser Sohn hören würde!

Tobias *schnarcht laut.*

Christine: Was war das? Gibt es hier wilde Tiere?

Hubert *ist zur Couch gegangen:* Tatsächlich! Da liegt ein halb nackter Sumpfbiber.

Christine *kommt heran:* Tobias!

Hubert: Du hattest recht, er ist hier versumpft.

Christine: Ich habe immer recht. Frauen sind von Natur aus mit Besserwissen ausgestattet worden. Ohne uns wäret ihr Männer immer noch in einer Höhle. *Rüttelt Tobias:* Tobias!

Tobias *im Schlaf:* Was willst du fette Katze von mir?

Hubert: Er muss von dir träumen.

Christine: Ich bin doch keine fette Katze. *Rüttelt ihn nochmals:* Tobias! Ich befehle dir: wach auf!

Tobias: Nein, ich geh nicht mit dir zum Mause. *Kommt zu sich:* Mamamaus?

Christine: Tobias, was machst du hier?

Tobias: Ich schlafe mich nüchtern nach morgen.

Hubert: Hier? Warum bist du nicht nach Hause gekommen?

Tobias: Ich bin doch zu Hause.

Christine: Wer sagt das?

Tobias: Oma! Sie war doch gerade hier.

Hubert: Laura ist auch hier?

Tobias: Ja, sie ist mit einer Flasche Cognac aus Jerusalem gekommen.

Christine: Mein Gott musst du betrunken sein. Laura ist bei uns zu Hause. Sie ist noch nicht mal aufgestanden. Wahrscheinlich hat sie es wieder im Kreuz.

Tobias: Bin ich tatsächlich betrunken? Wo bin ich denn?

Hubert: Bei Heike. Gott sei Dank wussten wir, wo sie wohnt. Mutter hat keine Ruhe gegeben, bis ...

Christine: Zieh dich an und geh sofort heim. Du, du bist doch alleine hier gelegen?

Tobias *zieht die Hose und Schuhe an:* Ich weiß nicht. Irgendetwas war mit einer fetten Katze, die einen Bikini trug ...

Hubert: So ein schönes Schmusekätzchen ist nicht zu verachten. Ich hatte auch mal ...

Christine: Hubert! - Es, es ist doch nichts, nichts passiert?

Tobias: Wie denn? Du hast mich ja gerade geweckt, als sie den Bikini auszog.

Hubert: Tobias, geh nach Hause und ernüchtere dich. Und geh nicht über den Friedhof.

Tobias: Warum?

Hubert: Da habe ich deine Mutter kennen gelernt.

Christine: Da kannst du heute noch Gott dafür danken. Ohne mich wärst du doch ein Nichts.

Hubert: Auch im Nichts kann sehr viel Volumen stecken. Oder wie wir Männer sagen: Außen Douglas, innen hohl.

Christine: Hubert!

Tobias: Ich bin dann mal weg. Weckt mich, wenn ich wieder nüchtern bin. *Wankt hinten ab.*

5. Auftritt

Christine, Hubert, Lisa, Anton, Laura

Hubert: Sollten wir nicht auch gehen?

Christine: Wenn wir nun schon mal da sind, sollten wir die Gelegenheit nutzen, Heikes Eltern zu sagen, dass aus dieser Beziehung nichts werden kann. Unsere Familie kann sich doch nicht auf das Niveau eines Friseursalons begeben.

Hubert: Christine, es kommt nicht darauf an, was der Mensch arbeitet. Es kommt auf seinen Charakter an. Mir ist Heike lieber als deine ganze Horde von Bridgedamen.

Christine *kämpft um Luft:* Horde von Bridgedamen! - Baronin von Kreuzstich ...

Hubert: Bescheißt beim Kartenspiel.

Christine: Gräfin von Schlagloch ...

Hubert: Säuft wie ein Loch.

Christine: Gisela von Wanderstein ...

Hubert: Im Golfklub besser bekannt als Wanderpokal.

Christine: Na und! In diese Kreise wärst du ohne mich nie hineingekommen. Ich habe den Adel ins Haus gebracht.

Hubert: Ja, weil du eine von Steißbein bist. Wir hätten meinen schönen Nachnamen bei der Eheschließung behalten sollen.

Christine: Ich will doch nicht Arschbeißerle heißen!

Hubert: So weit weg ist das Steißbein nicht vom Arsch.

Lisa, Anton *von rechts, Lisa im Katzenkostüm, Anton als Clown verkleidet:* Anton, ich kann jetzt noch nicht schlafen. Ich bin noch viel zu aufgewühlt. War das ein toller Faschingsball.

Anton: Du sagst es, Lisa. Ich brauch jetzt ein Bier. Ich habe einen ungeheueren Nachbrand. - Oh, wer sind Sie denn? Sammeln Sie für den Wanderzirkus am Ortsrand?

Christine: Christine von Steißbein. *Hält ihm die Hand zum Handkuss hin:* Ich bin ...

Anton *kriegt sich nicht mehr, lacht:* Von Steißbein. Ein besch ..., bescheidener Name. Steißbein, das sitzt doch direkt über dem Arsch.

Hubert: Habe ich es nicht gesagt? Direkt darüber!

Christine: Ich muss doch sehr bitten!

Lisa: Entschuldigen Sie. Mein Mann ist noch nicht ganz nüchtern.

Hubert: Hatten Sie gestern eine Familienfeier?

Anton: Nein, wir trinken, wenn wir Durst haben. Nicht wahr, Muttchen? *Schlägt Lisa auf den Hintern.*

Lisa: Mann muss die Feste feiern, bis sie fallen. Setzen wir uns doch. *Alle setzten sich an den Tisch.*

Christine: Ja, das mag ja in ihren Kreisen so sein, aber ...

Hubert: Bei uns wird nur gesoffen, äh, getrunken, wenn der Adel versammelt ist.

Anton *lacht:* Wie bei uns. Ich sammle auch die Pfandflaschen. Und wenn ich genug Geld zusammen habe, machen wir einen flotten Dreier.

Christine: Wie bitte?

Lisa: Mein Vater trinkt auch mit. Er hat ja sonst nichts mehr, was ihn befriedigt. Wo ist er denn eigentlich?

Hubert: Wahrscheinlich geht es ihm nicht gut.

Lisa: Wie kommst du darauf?

Hubert: Als ich gerade an seinem Zimmer vorbei gegangen bin, hat es sich angehört, wie wenn er sich übergeben hätte.

Christine: Also, warum wir hier sind. Wir, wir, ... Hubert, jetzt sag du doch auch mal was.

Hubert: Wir haben einen Sohn. Und der ...

Anton: Ist er krank?

Hubert: Wie kommen Sie darauf?

Lisa *deutet auf Christine:* Bestimmt hat er sich bei der Mutter angesteckt.

Christine: Ich bin gesund.

Hubert: Naja, wenn ich da an heute Nacht denke. Ständig hast du Migräne und pfeifendes Drüsenfieber.

Lisa: Das kenne ich. Das kommt vom Lambrusco. Da hilft ein Glas Ramazzotti. Soll ich ihnen ...?

Hubert: Gern!

Christine: Hubert! - Also, warum wir da sind. Unser Sohn Tobias ...

Anton: Ich verstehe, ihr Sohn sucht einen Job. Sie haben meine Annonce gelesen. Ich brauche für meine Metzgerei noch einen Gedärmeputzer.

Christine: Gedärme ... *ringt nach Luft.*

Anton: Keine schwere Arbeit. An den Gestank gewöhnt man sich. Nach zwei Tagen riecht man den gar nicht mehr.

Hubert: Christine, geht es dir gut? *Schlägt ihr leicht auf die Wange.*

Lisa: Braucht sie einen Schnaps? *Steht auf, holt eine Flasche und ein Glas. Schenkt ein.*

Hubert: Einen großen! – Unser Sohn hat ja mit ihrer Tochter ...

Anton: Er hat mit unserer Tochter schon darüber gesprochen? Das macht die Sache einfacher. Heike wird ihn sicher gut einführen. Sie hat als Kind viel in der Metzgerei mitgeholfen.

Lisa: Hier ist der Schnaps.

Christine *kommt wieder zu sich.*

Hubert: Danke! *Trinkt ihn aus.*

Anton: Schicken Sie ihren Sohn doch einfach mal vorbei. Wenn er sich geschickt anstellt, darf er auch beim Blut ablassen helfen und den Saumagen aufblasen.

Christine: Mir, mir wird schlecht.

Lisa: Noch einen Schnaps? *Schenkt ein. Trinkt selbst aus der Flasche.*

Hubert: Gern, nicht dass ich auch noch das Drüsenfieber bekomme.

Anton: Ich kann jetzt keinen Schnaps trinken. Ich brauch ein Bier.

Hubert *trinkt:* Ein Bier wäre jetzt nicht schlecht. Das neutralisiert den Schnaps.

Anton: Du gefällst mir. Du bist bestimmt der Löwendompteur. Lisa, hol uns doch zwei Bier.

Lisa: Anton, trink nicht so viel. Du musst heute noch ein Schwein schlachten. Tu mir das Hirn weg. Das brate ich mir in der Pfanne. *Geht links ab.*

Christine fällt in sich zusammen: Ich glaube, ich muss mich übergeben.

Anton: Moment, da kann ich ihnen helfen. *Geht zu ihr, hält ihr Mund und Nase zu.*

Christine zappelt, ist kurz vor dem Ersticken.

Anton lässt sie ruckartig los: Gleich geht es ihnen wieder gut.

Christine schnappt gierig nach Luft.

Anton: Der Trick stammt von Lisas Vater. Der war Totengräber. - Sie zieht jetzt kurzfristig so viel Sauerstoff in sich rein, dass das Schwindelgefühl ruckartig weg geht.

Christine: Hubert, ich kann, ich kann ...

Hubert: Aber doch nicht hier.

Christine: Ich muss nach Hause. Bring mich sofort nach Hause. Ich kann nicht mehr.

Hubert hilft ihr beim Aufstehen: Gleich kommt das Bier. Dann geht es dir wieder ...

Christine: Hubert! Wir gehen sofort. Kein Mitglied unserer Familie wird je wieder dieses Haus betreten.

Laura von rechts im Bademantel, wirres Haar: Die Reise nach Jerusalem habe ich auch gewonnen. Jetzt will er „Mensch ärgere dich nicht“ spielen. Oh, Christine! *Dreht abrupt um, rechts ab.*

Christine hat als Einzige Laura gesehn: Laura?! *Bricht zusammen.*

Hubert: Ja, ich bring dich nach Hause zu Laura! Weiber! Wenn es gemütlich wird, bekommen sie ihre Wahnvorstellungen. *Schleppt sie hinten ab.*

6. Auftritt

Lisa, Anton, Eduard

Anton: Wenn sich der Sohn auch so dämlich anstellt, kann ich den nicht als Gedärmeputzer brauchen.

Lisa von links mit zwei Flaschen Bier: Nanu, wo sind denn die zwei Spendensammler?

Anton: Die Alte hat Wahnvorstellungen bekommen. Sie muss irgend ein Gespenst gesehen haben und ist dann zusammengebrochen. *Trinkt.*

Lisa: Hoffentlich kommt das Gespenst nicht auch noch hierher.

Anton: Übrigens Gespenst. Hat Heike nicht gesagt, dass heute ihr Bräutigam bei uns auftaucht?

Lisa: Langsam Zeit wird es ja. Auf den Vogel bin ich mal gespannt. Sie hat ja ein riesen Geheimnis daraus gemacht. Hoffentlich kann er Därme putzen.

Anton: Irgendwie habe ich das Gefühl, dass der Kerl was Besonderes ist. Sie hat uns nicht mal seinen Namen verraten. Überraschung, hat sie gesagt.

Lisa: Ja, man kann sich die Schwiegersöhne heute nicht mehr aussuchen. Mein Vater hat dich für mich ausgesucht, weil du eine drei Zentner Sau auf der Schulter durchs Dorf getragen hast.

Anton: Für dich hätte ich auch vier Zentner getragen.

Lisa: Ich weiß! Du bist der Beste. *Gibt ihm einen Kuss auf die Stirn:* Ich meine, wir sollten uns umziehen, bevor der Bräutigam kommt.

Anton: So früh wird er wohl nicht hier erscheinen. Trinken wir erst mal Kaffee. Ich brauch jetzt ein Leberwurstbrot. *Beide links ab.*

Eduard *klopft hinten, als keiner antwortet tritt er ein, kleine Aktentasche, etwas unvorteilhaft gekleidet, Hut, schaut sich um:* Keiner da? Da bestellen die Herrschaften einen Wohnungsmakler und dann ist keiner da. *Schaut auf einen Zettel:* Heike Schwartenkracher, 3 Zimmer, Bad, Küche. Soll eine Überraschung für den Bräutigam werden. Hallo? Ich habe meine Zeit ja auch nicht gestohlen. Hallo?

Lisa, Anton von links: Ist da je ...? Lieber Gott, er ist schon da.

Anton *kaut noch an einem Leberwurstbrot, zu sich:* Das soll er sein? Den hat mir Melchior doch ganz anders beschrieben.

Eduard *macht einen leichten Diener:* Guten Tag. Bin ich hier richtig bei Schwartenkracher?

Lisa *richtet sich:* Genau! So heißen wir. Ich bin eine geborene Rauschkater. Und Sie sind ...?

Eduard: Eduard Scheibenklar. I

Anton: Scheibenklar? Kein Wunder hat Heike bisher ihren Namen nicht ...

Eduard: Ihre Tochter hat mich ...?

Anton: Wir wissen Bescheid. Setzen Sie sich doch. *Zu Lisa:* So klar sieht der mir nicht aus. Bei dem hat die Scheibe einen gewaltigen Sprung.

Lisa: Mein Gott, wo die Liebe eben hinfällt. *Alle setzen sich an den Tisch.*

Eduard: Ist ihre Tochter nicht da?

Anton: Die brauchen wir dazu nicht. Schließlich müssen wir doch ja dazu sagen.

Eduard: Ich verstehe, Sie finanzieren die Angelegenheit. – Die Wurst riecht aber gut.

Anton: Hausmacher Leberwurst. Wollen Sie auch ein Stück?

Eduard: Leberwurst? Ja pfui Teufel! Da tun die Metzger doch den ganzen Abfall rein.

Anton: Das fängt ja gut an.

Eduard: Also, kommen wir zur Sache. Ich habe mit ihrer Tochter gemeinsam schon einiges besichtigt.

Lisa: Wie bitte?

Eduard: Natürlich! Man muss doch wissen, was der Partner für spezielle Wünsche hat.

Anton: Wo er recht hat, hat er recht. Bei uns brennt heute noch das Licht im Schlafzimmer.

Eduard: Ich gehe ja lieber Schritt für Schritt vor. Ich erledige meine Aufträge von oben nach unten. Sie verstehen?

Lisa: So genau wollten wir das nicht wissen.

Anton: Oh, das finde ich in Ordnung. So haben wir das früher auch gemacht. Aber mit der Zeit weiß man ja, wo alles ist.

Lisa: Anton!

Eduard: Ich sage immer, nur nichts überstürzen. Man will ja schließlich lange drin bleiben und sich dabei wohl fühlen.

Anton: Ich hätte es nicht schöner sagen können.

Eduard: Schön, dass Sie es auch so sehen. Ich hätte da eine tolle Nummer. Exquisite Lage, zwei Balkone und eine große Einfahrt.

Lisa: Ich verstehe nicht?

Anton: Meinen Sie nicht, Sie übertreiben ein wenig?

Eduard: Aber nein, im Gegenteil. Ihre Tochter hat es gern ein wenig exotisch. Also ich kann mich auch dafür begeistern. Man muss doch auch mal was Neues ausprobieren.

Lisa: Exotisch?

Eduard: Aber ja! Die Einfahrt beleuchtet und hinten raus schön dekoriert.

Lisa: Also ich weiß nicht.

Eduard: Sie können es sich ja noch überlegen. Auf meine Bezahlung muss ich allerdings bestehen.

Lisa: Sie nehmen Geld dafür?

Eduard: Bisher habe ich mich immer dafür bezahlen lassen.

Anton: Das glaube ich jetzt nicht.

Eduard: Ich mache das doch nicht umsonst. Fräulein Heike war mit dem Preis einverstanden. Überlegen sie es sich. Sie können mich Tag und Nacht anrufen.

Lisa: Anrufen? Sind Sie ein, ein Call ...? Lieber Gott! Sie sind auch zu mieten?

Eduard: Natürlich. Es geht auch mit mieten. Aber kaufen mit Provision wäre mir lieber.

Anton: Das ist ja widerlich.

Eduard *steht auf:* Ich habe meine Zeit auch nicht gestohlen. Wenn ich ihnen zu teuer bin, soll sich ihr Fräulein Heike einen anderen Mann suchen.

Lisa: Das wird sie auch. Machen Sie, dass Sie raus kommen.

Eduard: Das habe ich noch nie erlebt. Da reißt man sich den Arsch auf, dass man den Kunden befriedigt und dann ...

Anton: Jetzt reicht es. *Tritt ihm in den Hintern, laut:* Raus!

Eduard: Das hat Folgen! *Hinten ab.*

Anton *wirft ihm die Tasche durch die offene Tür nach:* Lass dich hier ja nicht mehr blicken, sonst kommst du in die Leberwurst.

Eduard *schreit auf, es poltert.*

Anton: Guten Flug! *Schließt die Tür:* Lisa, bevor wir mit Heike reden, brauche ich jetzt etwas zu trinken und zu essen. Wenn ich einen Wut habe, kriege ich Hunger.

Lisa: Und ich erst. Ich verstehe nicht, dass Heike auf einen Protestanten hereinfallen konnte. *Beide links ab.*

7. Auftritt

Heike, Hella

Hella *klopft, tritt dann hinten ein:* Hallo? Ist niemand da? Da habe ich endlich eine tolle Wohnung für Tobias gefunden, dann finde ich ihn nicht.

Heike *im Nachthemd und Bademantel von rechts:* Wer schreit denn da so? Papa? Oh, wer sind Sie denn?

Hella *sehr elegant und sexy gekleidet:* Entschuldigen Sie, dass ich in dieses ärmliche Haus eindringe. Ist Tobias zufällig da?

Heike: Tobias?

Hella: Gestatten, Hella von der Sonnen. Er hat mir gesagt, wenn ich ihn mal nicht zu Hause antreffe, könnte er hier sein. Er habe hier seine Arbeitsräume.

Heike: Arbeitsräume? Dem werde ich helfen. – Was wollen Sie denn von ihm?

Hella: Ich bin ihm die letzten vier Wochen zu Diensten gewesen und bin so manche Straße für ihn abgelaufen.

Heike: Sie kennen ihn näher?

Hella: Nun ja, wie man einen guten Kunden eben so kennt. *Lacht:* Ich kenne seine geheimsten Wünsche. Männer sind ja so leicht zu durchschauen.

Heike: Was Sie nicht sagen!

Hella: Doch, doch! Am liebsten wäre ihm ein Schlafzimmer mit Wasserbett. Er sagt, da fühlt sich eine Frau viel wärmer an.

Heike: Sagt er?

Hella: Ja, wir haben da schon ein sehr inniges Verhältnis aufgebaut. Ich konnte ihm schon einiges zeigen, was ihn begeistert hat. Aber er ist ja nur schwer zufrieden zu stellen. Er will ja immer noch mehr.

Heike: So, so! Auf was steht er denn so?

Hella: Wichtig ist ihm die Lage.

Heike: Ich verstehe. Den werde ich lange ablagern.

Hella: Und die Ausstattung natürlich. Das sollte alles vom Feinsten sein. *Richtet sich.*

Heike: Am besten alles frisch renoviert, oder?

Hella: Auf keinen Fall. Wenn, dann Erstbezug. Tobias nimmt doch nichts Gebrauchtes.

Heike: Dieser, dieser ...

Hella: Ist er nicht da?

Heike: Nein! Wahrscheinlich macht er gerade eine Erstbesteigung!

Hella: Erstbesichtigung, meinen Sie wohl. Falls Sie ihn sehen, sagen Sie ihm bitte, ich habe endlich, was er sich gewünscht hat. Und es ist gar nicht so teuer.

Heike: Sie machen es für Geld?

Hella: Naja, von irgendetwas muss ich ja auch leben. Und ich habe mich für ihn ganz schön ins Zeug gelegt.

Heike: Wahrscheinlich auf dem Wasserbett.

Hella: In der Tat. Ich besitze auch ein Wasserbett. Ein kleiner Tipp von mir. Legen Sie einen Mann in ein Wasserbett und er zerschmilzt in ihrer Hand.

Heike: Keine Angst, den können Sie demnächst als Käsefondue einschmelzen.

Hella: Ich sehe, Sie haben Humor. So, ich muss los. Ich habe in zehn Minuten den nächsten Kunden.

Heike: Machen, machen Sie das beruflich?

Hella: Mein Traumberuf. Schnelles Geld in kurzer Zeit.

Heike: Weiß Tobias das auch?

Hella: Natürlich! Den Preis haben wir vor dem Vertrag abgemacht.

Heike: Was für einen Vertrag?

Hella: Kindchen, ohne Vertrag arbeite ich doch nicht für ihn. Ohne Vertrag stehe ich morgens gar nicht auf.

Heike: Was verlangen Sie denn so?

Hella: Ich arbeite auf Provisionsbasis. Wenn es zum Abschluss kommt, sind ja auch alle zufrieden. Dann zahlen die Kunden gerne.

Heike *heult auf:* Dieser Schuft! *Schnell rechts ab.*

Hella: Was hat sie denn? Hysterische Weiber mag ich gar nicht. Die schauen sich zehn Wohnungen an und kaufen dann einen Wohnwagen. Ach Gott, Frau Gisela von Wanderstein wartet ja schon auf mich. *Schnell hinten ab*

Vorhang